

**Stellungnahme des DRK-Landesverbandes Badisches Rotes Kreuz
Enquete Kommission „Krisenfeste Gesellschaft“**

Bevölkerungsschutz in Baden-Württemberg Hintergründe, Perspektiven und Empfehlungen

Grundsätzliches

Das Badische Rote Kreuz bedankt sich für die Beteiligung am Prozess „Krisenfeste Gesellschaft“ des Landtages von Baden-Württemberg und der Möglichkeit, hierzu eine Stellungnahme abzugeben und seine Expertise in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Wir begrüßen, aus sehr unterschiedlichen Perspektiven als Hilfsorganisation, Wohlfahrtsverband und eigenverantwortlicher Jugendverband die Initiative des Landes, Strukturen, Abläufe und nicht zuletzt die Bevölkerung krisenfester und resilienter zu gestalten. In unsere Betrachtung als Organisation fließt naturgemäß auch der Rettungsdienst als wichtige Schnittstelle zum Bevölkerungsschutz mit ein. Zu dessen Handlungsempfehlungen wurde bereits eine eigene Stellungnahme abgegeben. Wir verstehen alle Leistungen, die wir als Badisches Rotes Kreuz erbringen, als Teil unseres „Komplexen Hilfeleistungssystem“ und denken, dass genau darin unsere Stärke liegt.

Das Rote Kreuz in Baden-Württemberg stellt von 121 Einsatzeinheiten 112 der für den Bevölkerungsschutz tätigen Organisationen. Mit insgesamt über 15.000 ehrenamtlichen Mitgliedern nimmt es dadurch rein quantitativ eine tragende Rolle im Bevölkerungsschutz des Landes ein. Die Helferinnen und Helfer sind in den Bereichen medizinische Erstversorgung Verpflegung und soziale Betreuung qualifiziert und halten ihre hohe Qualität für den Einsatz im Katastrophenfall durch konsequente Aus- und Weiterbildung und Training aufrecht.

Gerade aus den Erfahrungen der Pandemie der vergangenen zwei Jahre, aber auch durch die Beteiligung des Badischen Roten Kreuzes mit vielen Helferinnen und Helfern an der Hochwasserkatstrophe im Ahrtal und nicht zuletzt durch den Krieg in der Ukraine und den Zuzug von davon betroffenen Flüchtlingen, ist die Leistungsfähigkeit der Hilfsorganisationen insgesamt – und somit auch des Badischen Roten Kreuzes - in sich überlagernden Krisen auf den Prüfstand gestellt und einem Stresstest unterzogen worden.

Vieles von dem, was wir in den vergangenen Jahren an Expertise erarbeitet und durch Erfahrung gewonnen haben, ist in den vergangenen zwei Jahre abgerufen worden.

Gerade die Stärkung der Resilienz, der Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung in krisenhaften Situationen ist in den vergangenen Jahren in den Fokus gerückt.

Dies auch gerade deshalb, weil in den unterschiedlichen Krisenlagen und damit verbundenen Herausforderungen deutlich wurde, dass auch die Kapazitäten behördlicher oder verbandlicher Strukturen in länger andauernden Krisen an ihre Grenzen kommen.

Da der Bevölkerungsschutz sich an alle Gruppen der Gesellschaft, vor allem an die „most vulnerable“ richtet, sehen wir uns hier auch für unterschiedliche Handlungsfelder der Enquetekommission zur Schaffung einer krisenfesten Gesellschaft angefragt.

Handlungsfeld 1b)

...die Krisenvorsorge und -reaktion insbesondere bei Pandemien und bisher unbekanntem Krankheiten zu verbessern

Konkrete Empfehlungen

- Etablierung von Erste Hilfe-Angeboten mit Selbstschutzzinhalten in Schulen und der Gesellschaft, hier haben die Hilfsorganisationen sowohl in der Durchführung aber auch mit den Inhalten eine sehr breite Expertise. Gesellschaft kann nur dann krisensicher sein, wenn Inhalte der Selbsthilfe auch in der Gesellschaft verbindlich verankert wird, zum Beispiel auch als Unterrichtsfach.
- Auf der Schnittstelle zum Rettungsdienst sehen wir große Chancen in der sogenannten Experimentierklausel, hier könnte zum Beispiel der Gemeindenotfallsanitäter niederschwelliges Glied der Rettungskette werden und die Bevölkerung wirksam unterstützen und die Rettungsdienste dadurch entlasten. Der Rettungsdienst ist Teil des komplexen Hilfeleistungssystems und muss gerade auch für vulnerable Bevölkerungsgruppen jederzeit schnell erreichbar bleiben.

Handlungsfeld 2c)

...die Netzwerke und die Fähigkeiten des Ehrenamtes und der Katastrophenschutzorganisationen effektiv bei der Krisenvorsorge, -früherkennung und -bewältigung einzubeziehen, ohne sie zu überfordern

Konkrete Empfehlungen

- Auf den Verwaltungsebenen Land- und Stadtkreise und Regierungspräsidien ist eine abgestufte Vorhaltung von zusätzlichen Materialien zur Unterbringung und Versorgung von Personen notwendig. Dies sind Feldbetten, Decken, Hygienesets aber auch Feldküchen, Stromerzeuger und Spielsachen. Für Großlagen existieren auf der Ebene der staatlichen Daseinsfürsorge definitiv zu wenige Ressourcen. So sind die Einheiten des Bevölkerungsschutzes aktuell materiell nicht in der Lage eine größere Anzahl von Personen unterzubringen. Weiter muss sichergestellt sein, dass Engpassressourcen die nicht in Deutschland hergestellt werden, in adäquater Menge als staatliche Daseinsvorsorge eingelagert werden.

Handlungsfeld 3a)

...die Einbeziehung aller Bevölkerungsteile in die Krisenvorsorge und die Krisenbewältigung zu verbessern

Konkrete Empfehlungen

- Wir sehen die gebotene Notwendigkeit, die Bevölkerung, ohne dabei unnötig Panikdenken zu verbreiten, mit breit angelegten Maßnahmen regelmäßig zu informieren und zu sensibilisieren, was die Ermächtigung zur eigenen Resilienz-Steigerung betrifft. Dies kann mit geeigneten Testimonials aus Politik, Hilfsorganisationen, aber natürlich auch mit Vertreter:innen der breiten Zivilgesellschaft geschehen. Das Badische Rote Kreuz bearbeitet gerade ein Projekt mit dem Titel: „Resilient – na klar!“ mit genau dem Ziel, die Bevölkerung zu ermächtigen, in Krisen selbst tätig zu werden und sich und anderen zu helfen

Handlungsfeld 3e)

...dabei insbesondere die psychosoziale Stärkung von Kindern und Jugendlichen sowie die Teilhabechancen junger Menschen und marginalisierter Bevölkerungsteile in den Fokus zu nehmen

Konkrete Empfehlungen

- Gerade in Folge der Pandemie und bei den im Anschluss daran ausgewerteten „Lessons learned“ wurde deutlich, dass Kinder und Jugendliche als besonders vulnerable Gruppe ein besonders Augenmerk benötigen. Der besonderen psychischen und physischen Disposition von Heranwachsenden muss Rechnung getragen. Hier ist geraten, die Vertretungen der Jugendverbände in Baden-Württemberg schon jetzt in die weiteren Planungen einzubeziehen. Sie sind mit den Lebenswelten junger Menschen täglich betraut und Resilienzförderung ist deren Tagesgeschäft.

Für weiterführende Gespräche stehen Peter Rombach, Landesbeauftragter für den Katastrophenschutz und Andreas Formella, Abteilungsleiter Rotkreuzdienste des Badischen Roten Kreuzes gerne zur Verfügung.

Freiburg, 3. Januar 2023